

Freud und Leid bei EM dicht beieinander

Die Qualifikationen sind nun diesem Jahr bei internationalen Meisterschaften die Problemzone der Mutterstadterin Samantha Borutta. Wie bei der Weltmeisterschaft in Eugene ist die Hammerwerferin von Eintracht Frankfurt auch bei der Europameisterschaft in München am Einzug in den Endkampf gescheitert.

28 Zentimeter fehlten am Ende zu Gesamtplatz 12 und der Chance, sich vor großem Publikum im Olympiastadion und großartiger Stimmung noch einmal zu präsentieren. Die Enttäuschung bei der deutschen Meisterin war groß, nachdem sie nicht über die im zweiten Durchgang erzielten 67,40 Meter hinaus gekommen war und damit fast auf den Zentimeter ihre Weite von Eugene (67,48 m) wiederholt hatte. Schon der weit links gelandete erste Wurf von 65,51 Metern sah in München technisch nicht überzeugend aus, und im dritten Versuch gelang mit 66,47 Metern keine Steigerung mehr. „Der Körper hat es heute irgendwie nicht gewollt“, so ihre Reaktion gegenüber Leichtathletik.de, „auch habe gar keine Erklärung, warum es nicht geklappt hat. Die 70 Meter waren eigentlich drin.“ Gereicht hätten schon die 67,68 Meter der Türkin Kivilcim Salman. Dass nur drei Werferinnen die 70 Meter-Marke übertrafen zeigt, dass in normaler Form und im Bereich ihrer Bestweite ein vorderer Platz und mehr als EM-Gesamtrang 16 möglich gewesen wäre.

Fast zeitgleich erreichte dagegen die Edenkobenerin Hanna Klein mit einer überzeugenden Leistung den 1500 Meter-Endlauf zusammen mit Katharina Trost. Die Läuferin vom LAV Stadtwerke Tübingen war im zweiten Vorlauf immer im Bilde, ließ sich auch von einer Temposteigerung in der Schlussphase nicht überraschen, kam mit einer Saisonbestzeit von 4:03,46 Minuten ins Ziel und blickte optimistisch dem Finale entgegen.